

### **10.000 reden mit – das BürgerForum 2011**

Der Begriff Politikverdrossenheit hat zwar zurzeit Konjunktur, scheint aber am eigentlichen Phänomen vorbeizugehen. Ob Nichtraucherschutz in Bayern oder Schulreform in Hamburg, es gab gerade im letzten Jahr zahlreiche Beispiele dafür, dass Bürger eher stärker in politische Entscheidungen mit einbezogen werden möchten, besonders bei Fragen, die das direkte Lebensumfeld betreffen. Die Ereignisse um Stuttgart 21 – Demonstrationen, Baustopp, Schlichtung – haben auch gezeigt, was ausgelöst werden kann, wenn diesem Bedürfnis nach Mitsprache vonseiten der Politik nicht entsprochen wird. Andererseits werden die klassischen Beteiligungsmöglichkeiten der repräsentativen Demokratie über Wahlen und Parteien von den Bürgern immer weniger genutzt. Exemplarisch dafür steht die jüngste Bürgerschaftswahl in Hamburg, bei der die Wahlbeteiligung gegenüber der letzten Wahl um sechs Prozentpunkte auf 57% gesunken ist. Viele Menschen haben zudem den Eindruck einer wachsenden Distanz zwischen den Bürgern und ihren gewählten Vertretern. Ein Eindruck, der sich in Äußerungen wie „die da oben“ oder „die Politiker machen ja eh, was sie wollen“ niederschlägt – und das nicht nur am Stammtisch. Die Kluft zwischen Volk und Volksvertretern zu verringern ist eine essenzielle Aufgabe für eine lebendige und stabile Demokratie und eine der zentralen Herausforderungen gegenwärtiger Politik.

Wie aber kann die angesprochene Kluft verringert und ein stärkeres Vertrauen zwischen Bürgern und gewählten Vertretern hergestellt werden? Modelle der Bürgerbeteiligung wie z. B. das BürgerForum, aber auch andere sind dazu ein wichtiger und vielversprechender Weg. Damit die Stimme der Bürger von der Politik gehört werden kann, braucht es Verfahren, in der diese Stimme artikuliert wird und in denen sich eine Vielzahl von Bürgern auf konkrete und für die Politik umsetzbare Ergebnisse einigen kann. Diskussionen, in denen verschiedene Meinungen und Erfahrungen aufeinandertreffen, schaffen bei den Beteiligten zudem ein größeres Verständnis für die Komplexität politischer Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse. Bürgerbeteiligungsmodelle sind daher keine Konkurrenzveranstaltungen zu den Institutionen der repräsentativen Demokratie. Sie sind vielmehr eine notwendige Ergänzung und haben das Potenzial, die Akzeptanz für und die Beteiligung an den Verfahren der repräsentativen Demokratie zu stärken.

Nicht zuletzt durch die neuen technischen Möglichkeiten des Internets ist das Angebot an Modellen der Bürgerbeteiligung in den letzten Jahren stark gestiegen und vor allem auf kommunaler Ebene werden solche Modelle immer häufiger

eingesetzt. Es bleibt aber nach wie vor viel Überzeugungsarbeit sowohl aufseiten der Politik als auch bei den Bürgern zu leisten, damit Bürgerbeteiligung stärker in Entscheidungsprozesse einbezogen wird und nicht lediglich zur Akzeptanzbeschaffung für bereits getroffene Entscheidungen dient.

Mit dem BürgerForum 2011 soll ein Modell der Bürgerbeteiligung in der Breite erprobt werden. Auf Veranstaltungen und bei einer Online-Diskussion sind bei dem Projekt insgesamt 10.000 Menschen dazu eingeladen, konkrete Vorschläge für die Politik zu erarbeiten. Ziel des Projekts ist zum einen, die Menschen wieder stärker dafür zu motivieren, sich politisch einzumischen und zu beteiligen. Zum anderen soll gezeigt werden, wie in Beteiligungsverfahren konkrete und für die Politik umsetzbare Ergebnisse produziert werden können.

### **Das BürgerForum 2011**

Das BürgerForum 2011 ist eine Initiative des Bundespräsidenten Christian Wulff gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und der Heinz Nixdorf Stiftung. Von März bis Mai 2011 werden in 25 Regionen in Deutschland jeweils 400 Menschen gemeinsam Vorschläge für die Politik erarbeiten, die in einem BürgerProgramm veröffentlicht werden.

Thematisch soll es unter der Überschrift „Zukunft braucht Zusammenhalt. Vielfalt schafft Chancen“ vor allem um die Frage gehen, wie gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland künftig gefördert werden kann. Dazu arbeiten die Teilnehmer des BürgerForums in sechs Ausschüssen mit den Themen Integration, Bildung, Demografie, familiäre Lebensformen, Demokratie und Beteiligung sowie Solidarität und Gerechtigkeit.

Das Projekt findet gleichzeitig in 25 Städten und Landkreisen in Deutschland statt. Dazu wurden alle Landkreise in Deutschland, alle kreisfreien Städte und alle Städte mit mehr als 80.000 Einwohnern zunächst eingeladen an dem Projekt mitzuwirken. Aus den über 160 Bewerbungen wurden die 25 Regionen über ein Losverfahren bestimmt. Die Einladung der Teilnehmer erfolgt telefonisch über ein Zufallsverfahren. Damit soll gewährleistet werden, dass Menschen über den Kreis der ohnehin schon politisch Interessierten hinaus angesprochen werden und die Teilnehmerschaft nach Alter, Geschlecht und formellem Bildungsstand ein möglichst repräsentatives Abbild der Gesamtbevölkerung darstellt.

Ein wichtiges Merkmal des BürgerForums 2011 ist die Kombination aus Präsenz- und Online-Elementen. Die Online-Diskussion ermöglicht es den Teilnehmern, über einen längeren Zeitraum und zu flexiblen Zeiten an dem Projekt mitzuarbeiten. Für einige Menschen ist auch die Hemmschwelle, ihre Meinung zu äußern, online geringer als in einer größeren Gruppe bei einer Veranstaltung. Reine Online-Diskussionen oder Foren sind häufig sehr anonym. Die Präsenzveranstaltungen des BürgerForums sollen dem entgegenwirken. Dass sich die Teilnehmer gleich zu

Beginn des Projekts persönlich kennenlernen, trägt zu einer größeren Verbindlichkeit und zu einer besseren Atmosphäre der Online-Diskussion bei.

Das BürgerForum läuft in mehreren Schritten ab. Am 12. März 2011 kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst zu einer Auftaktveranstaltung in den Regionen zusammen, auf der sie sich persönlich kennenlernen und den Grundstein für die gemeinsame Arbeit legen. Anschließend diskutieren sie über mehrere Wochen auf der Online-Plattform [www.buergerforum2011.de](http://www.buergerforum2011.de) und erarbeiten dort die ausführlichen Vorschläge für das BürgerProgramm. Zum Abschluss werden die einzelnen BürgerProgramme vor Ort auf einer weiteren Veranstaltung Vertretern aus Politik und Gesellschaft vorgestellt und mit ihnen diskutiert. In einer bundesweiten Online-Diskussion werden danach aus allen Vorschlägen in den Regionen sechs für ein bundesweites BürgerProgramm ausgewählt, das dann dem Bundespräsidenten überreicht wird.

### **Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement**

Das Thema bürgerschaftliches Engagement ist aus der Ausgangsfrage des BürgerForums, wie der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert werden kann, nicht wegzudenken. Gesellschaftlicher Zusammenhalt beruht im Wesentlichen auch darauf, dass sich Menschen ohne Gegenleistung für andere oder für das Wohl der Gesellschaft als Ganzes einsetzen. Das Thema bürgerschaftliches Engagement wird von daher sicher auch in vielen der regionalen BürgerForen diskutiert. Über diese Diskussionen und die daraus entstehenden politischen Ideen hinaus wird mit dem BürgerForum auch ein ganz praktischer Beitrag zum bürgerschaftlichen Engagement in den Regionen geleistet. Auf sogenannten Engagementmarktplätzen werden die Teilnehmer des BürgerForums mit gemeinnützigen Organisationen und Initiativen zusammengebracht, die Mitstreiter und Unterstützung benötigen. Den Teilnehmern soll so die Möglichkeit gegeben werden, ihr Engagement, das sie bereits in die Arbeit am BürgerForum eingebracht haben, im Rahmen von bestehenden gemeinnützigen Organisationen weiterzuführen und sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einzusetzen.

Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement können als zwei Seiten einer Medaille verstanden werden. Menschen, die an gesellschaftlich relevanten Entscheidungen beteiligt werden, sind vielleicht auch eher bereit durch ihr Engagement Verantwortung für gesellschaftliche Belange zu übernehmen. Auf der anderen Seite werden die, die sich bereits ehrenamtlich für die Gesellschaft einsetzen auch zunehmend Mitsprachemöglichkeiten bei politischen Entscheidungen einfordern. Im Interesse einer lebendigen Demokratie gilt es, beide Seiten dieser Medaille zu fördern. Als ein Modell unter vielen will das BürgerForum Wege aufzeigen, wie das gelingen kann.

**Lars Thies** arbeitet als Projektmanager bei der Bertelsmann Stiftung an der Umsetzung des BürgerForums 2011.

**Kontakt:** [thies@buergerforum2011.de](mailto:thies@buergerforum2011.de)